Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 16 (1943-1944)

Heft: 6

Artikel: Die Notwendigkeit der Erziehung unserer Tochter zur Frau und Mutter

Autor: Kopp, Helene

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850715

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit seiner Klasse die Patenschaft für ein Kriegswaisenkind übernommen hat. Das Geld wurde von den Schülern unter Beihilfe des Lehrers angelegt aus nur selbstverdienten Batzen. So sind auf diese Weise Schüler und Lehrer zu einer neuen Gemeinschaft verbunden worden. Dies geschah in einer 6. und 7. Spezialklasse für Schwachbegabte. Auch habe ich erfahren, daß da und dort das Schulgebet wieder eingeführt worden ist, weil Lehrer und Schüler in ihm nicht nur eine leere Formel erkannt haben, wie das meistens der Fall zu sein scheint, sondern eine wirkliche Hilfe für die tägliche Arbeit, ein Anstoß zum gegenseitigen Vergeben.

Soweit die Berichte, die wir an uns vorüberziehen lassen wollten. Und nun die Bilanz?"

Die Notwendigkeit der Erziehung unserer Tochter zur Frau und Mutter

Von HELENE KOPP

Große Männer wie Luther, Pestalozzi, Fröbel haben in ihren Schriften immer wieder betont, daß das Wohl des Volkes von der Familie abhängig sei. Diese kleinste Gemeinschaft menschlicher Verbundenheit ist zugleich Ausgangspunkt für die Gemeinschaft des Volkes. Das Wohlergehen des Staates fällt und steigt mit der Gesinnung, die in der Familie herrscht. Es wird getragen und gehalten von dem Zusammenleben und Arbeiten von Mann und Frau, Eltern und Kindern, von dem Geiste, der aus der Wohnstube in die Welt dringt. Der Wohnstubengeist: die Vernunft und Strenge des Vaters, die Güte und Liebe der Mutter, die Ernsthaftigkeit beider, mit welcher sie ihre Kinder auferziehen sind die tragenden und bestimmenden Faktoren, die die Atmosphäre der Familie und schließlich des Volkes ausmachen.

Heute erleben wir nun, daß nicht nur die Völker zerrissen werden, sondern daß sich auch die Familie in immer bedenklicherem Maße zersetzt. Diese intimste Lebensgemeinschaft wird Opfer des modernen Lebens. Ist es da zu verwundern, wenn ihr Einfluß bedeutungslos und nichtig geworden ist? Die heutige Familie kann sich selbst kaum mehr zusammenhalten, wie vermöchte sie da einem bedrohten Staate Halt zu geben? Unsere erste Pflicht ist es daher neben der Verteidigung unserer Heimat nach Außen das Vaterland von Innen zu festigen und damit all den Fragen der Erziehung mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die Aufgabe: Hüterin der Häuslichkeit zu sein, ist ureigenstes Gebiet der Frau. Sie ist durch ihre körperliche wie seelische Beschaffenheit für diese Arbeit und Pflicht vorausbestimmt. Als Frau und Mutter erfüllt sie ihren Beruf und ihre Aufgabe zugleich. Anlagen und Fähigkeiten genügen nicht allein um den heutigen Anforderungen nachzukommen. Um einen Haushalt führen zu können, bedarf es verschiedenster Kenntnisse. Die Hausarbeit ist so mannigfaltig und weitgehend, daß die junge Tochter hierin angeleitet werden muß, wenn ihr Arbeiten gut und rationell sein soll. Kochen, nähen, flicken, putzen usw. sind alles Arbeiten, die selbstverständlich erscheinen und doch von der Geschicklichkeit der Frau abhängen, ob sie gut und richtig gemacht werden. Eine Hausfrau muß das vom Manne Erworbene, verwenden, zusammenhalten und einteilen. Sie muß es trotz aller Arbeit verstehen, Zeit für die einzelnen Familienglieder zu haben. Die Tüchtigkeit der Schweizerin ist bekannt. Aber diese Tüchtigkeit allein genügt nicht, um den Haushalt zur Wohnstube zu machen, in welcher das Wesen der Hausfrau das Bestimmende ist. Sie schafft die Atmosphäre, in welcher sich Mann und Kinder wohl fühlen. Hiebei kommt es nicht auf das viele Wissen an, sondern darauf, daß sie ihre Kenntnisse umsetzt und ihr dazu verhelfen, eine Gemeinschaft zu gründen. Nur dann ist sie echte Schweizerin, wenn sie es aber vermag, über die Schwelle ihres eigenen Hauses wegzusehen und sich auch dem zuwenden, was rund um sie herum geschieht.

Als Mutter hat sie die zweite Aufgabe zu erfüllen: ihre Kinder zu pflegen und zu erziehen, aber auch hier reicht es nicht, wenn sie sich nur in Liebe ihren Kindern zuneigt. Sie muß um die wichtigsten Fragen in Pflege und Erziehung Bescheid wissen. Sie darf das Kind nicht als ihr absolutes Eigentum ansehen, an welchem sie Gefallen hat, sondern sie muß das Eigenleben dieses werdenden Menschen achten und es so erziehen, daß es sich im Leben bewährt, selbständig und gottesfürchtig wird. Enge Mutterliebe verwöhnt, anstatt zu erziehen. Sie steht hemmend zwischen Kind und Welt. Dazu gehört bewußtes Handeln und richtiges Erfassen des kindlichen Wesens. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedarf die angehende Mutter einer ernsthaften und gründlichen Vorbildung.

„Der Erzieherberuf ist der Kulturberuf der Frau" sagt Henriette Goldschmid, die Gründerin der Frauenhochschule in Leipzig. Wenn wir die ganze Tragweite dieses Wortes verstehen gelernt haben, werden wir die Pflichten und Verantwortungen, die die Frau auf sich nehmen muß, erst richtig verstehen. Erst dann wird uns klar sein, daß für die vielseitige große Aufgabe, für den Beruf der Frau und Mutter eine gründliche, praktische wie geistige Vorbereitung notwendig ist. Erst dann wird uns auch bewußt werden, welche Aufgabe und Verantwortung die Frau in der heutigen Zeit für unsere Heimat hat. Ein Volk das sich auf der Familie aufbaut, wird ein Volk von Brüdern sein, das in Not und Gefahr zusammenhält, wie dies die Brüder einer Familie tun, die im Wohnstubengeist eines Pestalozzi aufgewachsen sind.